

**henschel**  
SCHAUSPIEL

---

Calle Fuhr

# **In die Sterne**

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2019. Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audio-visuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH  
Lausitzer Platz 15  
10997 Berlin  
verlag@henschel-schauspiel.de  
Tel +49 30 4431 8888

Für Maïke, mit ,ai'

## Immer noch Humor

***(Meike steht bei einem Tisch, auf dem Filterkaffee, Wasser und Kekse serviert sind. Sie trinkt vielleicht noch einen Schluck und kommt auf die Bühne. Auf der Bühne nur ein Stuhl.)***

Ihr seid viele.

Hätte ich nicht gedacht.

Dass hier so viele hinkommen.

***(Stille.)***

Also ich heiÙe Meike. Meike mit ‚e-i‘. Nicht so wie der Mai, der Monat.

Ich sage das, weil man sonst verwechseln könnte, wer ...

Ist ja eigentlich auch egal.

Ich hätte nicht gedacht, dass hier so viele hinkommen. Das habe ich gerade schon gesagt.

Ich hab keine Ahnung, wie man das hier anfängt, ob ich jetzt direkt weinen soll oder schreien oder was auch immer. Mir wurde gesagt, dass das jetzt hier mein Raum ist und ich mir Zeit lassen darf. Deswegen lass ich mir das jetzt mal, Zeit.

***(Stille.)***

Ich halte Stillen nicht mehr aus. Also Stillen wie in „Stille“ nicht das andere „Stillen“.

Habe ich eigentlich noch nie. Früher habe ich mich so ein bisschen unwohl geföhlt, wenn es zu lange still war, dann so dumm gegrinst und einfach irgendwas gesagt. War auch egal was, Hauptsache: keine Stille. Jetzt ist es anders. Ich fühle mich unwohl und sage irgendwas. Der Unterschied? Kein dummes Grinsen mehr. Kann ich nicht mehr.

Dumm grinsen. Versteht mich nicht falsch, es ist nicht so, als könnte ich nicht mehr grinsen. Nur dumm grinsen, das kann ich nicht mehr.

Neulich erzählte mir einer einen Witz. So ein Typ in der Bahn. Wir saßen uns gegenüber. Nicht im 4er, sondern auf dieser langen Bank in der Mitte. Es war sehr früh, er kam sicherlich aus der Nacht, bisschen eine Fahne hatte er. Und aus dem Nichts fängt er an: 1. April. Hausgeburt. Die Frau presst und presst und presst. Seit Stunden schon und endlich, endlich kommt es raus, das Kind. Der Arzt hält es in den Händen, richtet es empor. Und haut es gegen die Wand. Der Kopf zerplatzt. Die Frau, sie schaut ihn an, fassungslos. Und er: April, April, war schon tot.

***(Sie lacht.)***

Fand ich super. Wirklich. Zugegeben: Der Zeitpunkt ist zu hinterfragen, aber ich muss ihm lassen: guter Witz. Hab ich ihm auch gesagt: guter Witz.

### Schwanger, trotzdem

Es ist jetzt zwanzig Monate her, dass ich erfahren habe, dass ich schwanger bin. Da war ich schon einen Monat schwanger. Ich wusste es aber von Anfang an. Habe aber erst nach einem Monat den Test gemacht. Davor hatte ich irgendwie keine Zeit dafür. Und dann, große Überraschung: schwanger. Weiß ich doch, habe ich gesagt. Und dann: Mist.

In meinem Beruf ist es nicht einfach, ein Kind zu haben, vor allem, wenn man so ganz am Anfang steht wie ich. Ich wollte es trotzdem.

## Telefonat mit Mutter

Dann habe ich noch mal eine Woche gewartet und meine Mutter angerufen.

Mama, ich bin schwanger.

Schön, und wie lange noch?

Sie ist ein bisschen verwirrt, meine Mutter.

Mama, du meinst, wie lange schon.

Du hast mir nicht zu sagen, was ich meine.

Was meinst du damit?

Wie lange du noch Zeit hast, um es wegzumachen.

Gar keine mehr.

Wie gar keine? Wann kommt's denn?

In sieben Monaten und drei Wochen, Mama.

Ach so, na dann hast du ja noch Zeit. Soll ich dir einen Termin machen?

Mama, ich brauche keinen „Termin“.

Natürlich brauchst du einen Termin, alleine machst du das Ding nicht weg, hab ich einmal probiert, wär fast draufgegangen.

Du hast abgetrieben?

Einmal?

Mehrfach?

Ich mach dir einen Termin.

Aber Mama, ich brauche keinen –

Das war das Gespräch.

## Beim Frauenarzt

Ich wollte mir dann selbst einen Termin machen. Keinen Abtreibungstermin, sondern einen Untersuchungstermin. Ich bin erst seit fünf Monaten hier in der Stadt gewesen und hatte noch keinen Frauenarzt. Hab dann bei Google eingegeben: Frauenarzt in meiner Nähe. Es waren zwölf Stück in meiner Nähe. Alles Männer. Die ersten vier haben keine weiteren Patienten aufgenommen.

Patienten.

Dann beim fünften:

Es tut mir schrecklich leid, aber wir können leider derzeit keine weiteren Patienten aufnehmen.

Ich bin ja auch gar kein Patient, bin eine Patientin. Haben Sie auch Patienten, die zum Frauenarzt gehen?

Fand die Sekretärin nicht so lustig.

Dafür hat's beim siebten geklappt.

Auf dem Weg dahin habe ich mir noch kurz überlegt, wie ich da auftreten soll. Ich meine: Ein junges Mädche wie ich, schwanger – da gibt es ja reichlich Vorurteile, die ich bedienen könnte. Für eine Sekunde dachte ich, es wäre eine super Idee, mit einer Zigarette im Mund in die Praxis zu kommen. Aber ich rauche gar nicht, und nur für den Spaß extra eine Packung zu kaufen, das war es mir dann auch nicht wert.

Bei Dr. Möhrig war dann alles tippitoppi. Auch wenn ich wirklich noch einmal betonen muss, wie seltsam ich es finde, dass die meisten Frauenärzte Männer sind. Das ist doch komisch, oder? Naja, aber um so was soll es ja eigentlich nicht gehen.

## Hakuna-Ma-Vater

Auf dem Rückweg vom Arzt ging's mir richtig dolle gut. Ich verstehe zwar, dass es für viele Frauen ein ganz großes Thema ist, mit dem behalten und nicht behalten, aber für mich war es das irgendwie nie wirklich. Und als es mir gerade so richtig gut ging und ich beschwingt nach Hause marschierte, klingelte mein Handy. Es war ... Lottes Vater.

**(Geste.)** Ach ja, Lotte. So heißt sie.

Er so:

Ich habe mit deiner Mutter telefoniert.

Warum rufst du meine Mutter an?

Ich habe sie nicht angerufen.

Aber ich denke, ihr habt telefoniert?

Haben wir.

**(Vor den Kopf schlagen. Stille. Sie grinst dumm.)**

Und wie geht's ihr so?

Wie teuer ist es?

Wie teuer ist was?

Es.

Was es?

Na, es.

Mit es meinte er Lotte, wobei ich damals noch nicht wusste, dass sie Lotte heißen wird.

Woher soll ich wissen, wie teuer „es“ ist. Auf jeden Fall so richtig, richtig teuer.

Hast du dich informiert?

Worüber soll ich mich informiert haben?

Woher weißt du dann, wie teuer es ist?

Wie teuer was ist?

Na, es.

Was es?

Es wegzumachen.

Wegzumachen.

Er meinte mit es gar nicht Lotte, er meinte mit es: ein Ding. Es – das Ding, du, Lotte – das Ding. Ein Ding zum Wegmachen.

Ich glaube, da haben wir gerade ein bisschen aneinander vorbei gesprochen und anscheinend hat meine Mutter auch noch nicht ganz begriffen, was Sache ist. Aber „es“ wird nicht weggemacht.

Es wird ein er.

Wie kannst du schon wissen, dass es ein Junge wird?

Das spüre ich. War natürlich falsch, es wurde ein Mädchen.

Aber du kannst mir doch nicht erst Bescheid sagen, wenn du dich schon entschieden hast, wenn es schon zu spät ist. Das Ganze war doch nur ein ... Unfall.

Ich so: Es ist nie zu spät für etwas, solange du daran glaubst.

Er so: Weißt du was? Fick dich, ich zahle dir keinen Cent.

Ich so: Hakuna Matata, Arschloch.

Er so: Hakuna deine Mutter, Fotze.

Ich so: Hakuna-du-bist-Vater.

**(Aufgelegt.)**

Das fasst unsere nicht existente Beziehung ganz gut zusammen.